

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

51. Jahrgang

1997

Heft 1/2

Herausgegeben vom Institut für Volkskultur

50 Jahre „Oberösterreichische Heimatblätter“	3
Hannes Heide Belichtete Alltagsgeschichte aus Bad Ischl – die Photographien von Anton Brandis	6
Ernst Gusenbauer Auf den Spuren einer vergessenen Zeit Das Kriegsgefangenenlager in Mauthausen 1914 bis 1918	13
Angela Mohr Grabkreuze aus Gußeisen	24
Manfred Koller Zwanzig Jahre Denkmalpflege an Barockaltären Oberösterreichs Der Signaturenfund der Faßmaler Heupl aus Lambach in Zell a.P.	47
Franz Schoberleitner Die Orgeln in der Pfarrkirche Haag am Hausruck	54
Hans Krawarik Frühe Almwirtschaft im Toten Gebirge	64
Josef Moser Arnold Schönberg am Traunsee – seine persönliche Tragik und ihre künstlerische Bewältigung. Eine Ergänzung	93
Brigitta Oberhuber Franz Höning zum 60. Todestag	113
W. Hofrat Dr. Dietmar Assmann – 60 Jahre	118
Volkskultur aktuell	120
Buchbesprechungen	124

Belichtete Alltagsgeschichte aus Bad Ischl – die Photographien von Anton Brandis

Von Hannes Heide

„Unermüdlich zog er von Ort zu Ort bei Wind und Wetter, Hitze und Kälte, für die Caritas, dieses Liebeswerk, werkend und sorgend. Freude machte sein Kommen überall: Sein grundgütiges Herz, sein goldener Humor, sein sonniges Gemüt gewannen ihm überall Freunde“, schreibt die „Salzkammergut-Zeitung“ im Februar 1949 anlässlich des Ablebens von Anton Brandis. Der Nachwelt hat der begeisterte Photograph, der dieser seiner Leidenschaft professionell nachgegangen ist, eine Sammlung bedeutender historischer Photographien aus Bad Ischl von der Jahrhundertwende bis in die dreißiger Jahre hinterlassen. Sie sind allesamt Zeugnisse vom Leben der einfachen Menschen in dieser Zeit. „Geschichte von unten“ und „Alltagsgeschichte“ sind heute die Schlagworte in der Geschichtswissenschaft. Die historischen Institute befassen sich in diesen Tagen weniger mit Ereignissen, Namen von Schlachten, Kriegen, Feldherrn, Monarchen und Staatsmännern. Sie versuchen vielmehr eine Geschichte zu schreiben, die sich jenen Menschen widmet, die die Folgen politischer Ereignisse und Entscheidungen in der „großen Politik“ zu tragen hatten. Ein solches Geschichtsverständnis stößt oftmals auch auf Schwierigkeiten: Quellen und Unterlagen, die darüber Auskunft geben, sind schwer zu finden. Die Photographien von Anton Brandis freilich sind solche Quellen: Beeindruckendstes Zeugnis dafür ist jenes Foto, das den Schuldienster der Bürgerschule in der Schulgasse, Johann Gschwandtner, zeigt, wie er dem Schulbuben namens Delmor die Haare schneidet. Vermutlich hatten die Eltern des Schülers kein Geld für den Friseur.

Anton Brandis wurde am 4. Februar 1885 in Steyr geboren. Er ging dort zur Schule, ehe die Familie nach Bad Ischl übersiedelte, als sein Vater als Bürgerschuldirektor nach Bad Ischl versetzt wird. Anton Brandis begann seine berufliche Laufbahn in der Sparkasse, wo er es schließlich bis zum Direktor bringen sollte.

1924 mußte er aus dieser Position ausscheiden. 1933 übersiedelte er mit seiner Familie nach Linz und übernahm eine Stelle bei der Bundesländerversicherung, der er in der Folge auch als Leiter vorstehen sollte. Später leitet Brandis die Sterbefürsorge der Caritas in Linz. In den Kriegsjahren bezieht die Familie eine Genossenschaftswohnung in der Linzer Beethovenstraße. Das Haus wird 1944 ein Opfer eines Bombenangriffes. Durch den so erzwungenen Wiederaufbau des Hauses wird eine Rückkehr nach Bad Ischl nach dem Krieg unmöglich.

Am 4. Februar 1949, seinem Geburtstag, wird Anton Brandis auf dem Friedhof Bad Ischl in der Familiengruft beigesetzt. In Bad Ischl erinnert vor allem das Gipfelkreuz auf der Katrin an Anton Brandis. Er war der eigentliche Initiator für seine Errichtung.



Schuldienst Johann Gschwandtner beim Haarschneiden eines Schülers vor dem Schulgebäude in der Schulgasse, Bad Ischl 1903.

Brandis war zeitlebens ein leidenschaftlicher Photograph gewesen und blieb seiner Leidenschaft auch dann noch treu, als er leitende Posten bei der Sparkasse und später bei der Versicherung angenommen hatte. Obwohl Amateur, ging er der Photographie professionell nach. So war er Besitzer einer eigenen Dunkelkammer und führte genau Buch über seine Arbeit.

Auf seinen zahllosen Touren durch die Berge im Salzkammergut hatte er stets sein „photographisches Anmerkbuch“ bei sich. In diesen Notizbüchern verzeichnete er akribisch die Reihenfolge der Aufnahmen, die Objekte, seinen Standort, Datum, Uhrzeit, Lichtverhältnisse, Blende usw. Die Negative, durchwegs Glasplatten, bewahrte er in Kuverts auf, auf denen er fein säuberlich diese Daten und weitere Informationen zur Entwicklung (Belichtungsdauer, Entwickler ...) verzeichnete. Der-



„Meine Wenigkeit“, 6. Mai 1903, 18.30 Uhr abends. Negativ Nr. 36, Ort: Zimnitzwildnis (Gschüttweg), Lichtverhältnisse schattig.

zeit ist ein kleiner Teil dieser Sammlung aufgearbeitet. Es ist damit zu rechnen, daß noch weitere Schätze aus seinem photographischen Nachlaß gehoben werden können.

Etwa drei Jahre liegt es zurück, als Antonia Schelling die Sammlung ihres Vaters Anton Brandis nach Bad Ischl zurückbringen wollte. Komm.-Rat Kurt Römer, ehemaliger Bundesinnungsmeister der Photographen und für das Photomuseum im Marmorschloßl verantwortlich, war sofort interessiert.

In einem Gartenhaus in Baden bei Wien, wo Antonia Schelling lebt, war die Sammlung historischer Photographien von Bad Ischl und dem Salzkammergut gelagert – in einer Munitionskiste. Filmnegative, Glasplatten, Kuverts und kleine Notizbücher, die Anton Brandis als „photographische Anmerkbücher“ geführt hat, sind Teil dieser Sammlung, die schließlich mit Mitteln der Sparkasse Bad Ischl ange-

kauft werden konnte und in der Folge dem Landesmuseum in Linz zur Verfügung gestellt wurde.

Die Glasplatten mußten erst restauriert und geputzt werden, ehe sie einen Blick auf die vielfältigen Motive ermöglicht haben. Erst zu diesem Zeitpunkt zeigte sich, welche Schätze die Sammlung Brandis verborgen hatte.



Anton Brandis vor dem Kaiser-Franz-Joseph-Kreuz, 1910. Die Errichtung des Kreuzes auf der Katrin (1.543 m) geht auf eine Initiative von Anton Brandis zurück. Es wurde am 17. August 1910, einen Tag vor dem Geburtstag des Kaisers, eingeweiht.



Prof. Oswald Brandis als Kind, September 1920, mit seinen Eltern Robert und Anni Brandis. Auf der Bahnstrecke (zu sehen auch die Schmalspurgleise der Salzkammergut-Lokalbahn) zwischen Tunnel und Frachtenbahnhof. Im Hintergrund ist auch noch das Hochwasser vom September 1920 erkennbar.



Erzherzogin Marie Valerie beim Knabenbürgerschulgebäude, 15. Juli 1903, 10.15 Uhr vormittags. Lichtverhältnisse sonnig. Negativ Nr. 103. Ausstellung im Haus Schulgasse 9 (heute Hotel Schenner).



Osterfest, vermutlich 1910.
Anmerkung von A. Brandis:
„Gschwandtner“.



Die alte Volksschule in Pfandl, 20. Mai 1903, 4 Uhr nachmittags. Negativ Nr. 46. Lichtverhältnisse trüb (nebelig).



Die Poststraße, 16. Februar 1905, 13.30 Uhr nachmittags. Negativ Nr. 321. Ort: Vor Hotel Post. Lichtverhältnisse halb sonnig.



Kaiser Franz Joseph besucht die Sarsteinerstiftung, 15. Juli 1912. Kaiser Franz Joseph unterzeichnet ein Gedenkblatt anlässlich seiner Besichtigung der Sarsteinerstiftung. Mit Bürgermeister Leithner und den Stiftern Johann und Margareta Sarsteiner, im Türrahmen Prälat Franz Stadler.